

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

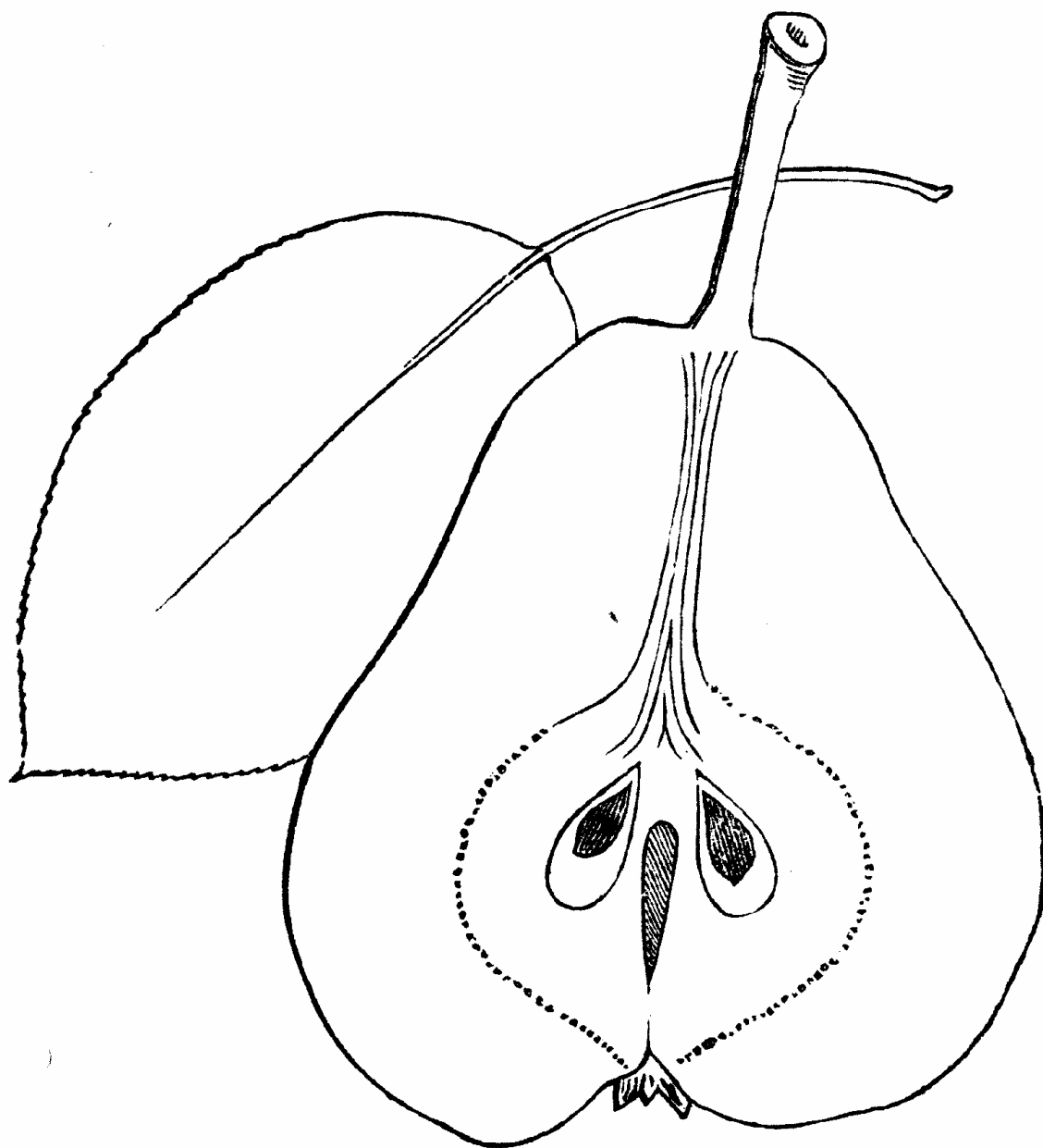
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Hardenpont's Lederbissen. Diel (Hardenpont) **! S.

Heimath und Vorkommen: sie wurde 1759 von Abbé Hardenpont in Mons erzogen, wie Bivort im Album mittheilt. Von einer andern Birne, die, wie sie, Delices d'Hardenpont jedoch mit dem Zusatz d'Angers heißt, wie sie im Vorausgehenden beschrieben wurde, ist sie verschieden.

Literatur und Synonyme: Diel N.R.D. IV, S. 191: Die Hardenpont's Lederbissen, Delices Hardenpont. Er erhielt die Pflanzfreier von van Mons. — Siv. Album III, S. 29: Poire delices d'Hardenpont. Zum Unterschied von der Namensschwester schreibt Bivort unter ihre Abbildung Delice d'Hardenpont belge. Sie ist hier ebenso fast rein kegelförmig, wie ich sie oben nach einer Zeichnung von Dr. Siegel gebe, abgebildet. — Auch die Ann. de Pom. III, S. 7 bildeten sie so ab, doch erscheint sie schon mehr eiförmig, nach dem Stiele zu kegelförmig.

In dem andern beigegebenen Exemplar ist sie mehr länglich und zwar birnförmig kegelförmig gezeichnet, wie überhaupt schon Diel, auch Viv. und die Ann. ihre Gestalt als veränderlich angeben. — In Frankreich wird die Frucht, wie die Ann. bemerken und das Tableau von Tougard S. 33 nachweist, wo beide Namen neben einander stehen, oft Beurré d'Hardenpont genannt oder mit dieser verwechselt, die dort als Beurré d'Arenberg geht. — Liron d'Airol. hat sie in f. Notices pom. I. S. 46 Planche 12, Fig. 5 ganz wie Viv. — Vgl. noch Dittr. I, S. 669; Oberd, S. 369; Luc. S. 183. — Nach Decaisne (Vief. 29 unter Poire Delices d'Angers) würde Hardenponts Leckerbissen, Delices d'Hardenpont des Belges identisch mit Markgräfin, la Poire Marquise, sein, welchem ich durchaus nicht beitreten kann; auch schon in der Vegetation sind beide Sorten deutlich verschieden.

Gestalt: oft unregelmäßig, dickbauchig kegelförmig, dagegen auch häufig flaschenförmig, mittelgroß, $2\frac{1}{2}$ " breit und $3\frac{1}{2}$ " lang in ihrer flaschenförmigen Gestalt; $2\frac{1}{4}$ " breit und 3" lang in der kegelförmigen meist kleineren Form. Diel. — Die belgischen Schriftsteller schildern sie ziemlich ebenso: bisweilen einer Colmar ähnlich, bisweilen länglich und beulig; am Spaliere groß, wenig beulig, krefelförmig birnförmig. Vivort hat sie $3\frac{1}{4}$ " breit und etwas über $3\frac{1}{2}$ " lang abgebildet.

Kelch: kurzblättrig, hartschalig, offen, in oft starker, meist schiefer Einsenkung.

Stiel: dick, fleischig oder holzig, $\frac{3}{4}$ " lang oder auch länger oder kürzer, in Fleischringeln und schief, oder auch nur wie eingesteckt.

Schale: glatt, hellgrün, später hellcitronengelb, am Spaliere nach Viv. bisweilen mit etwas Röthe, mit zahlreichen Rostpunkten und angesprengtem Rost besonders um die Kelchwölbung.

Fleisch: weiß, fein überfließend, butterhaft, von sehr angenehmem zuckerfüßen, fein zimmtartigen Geschmack, ähnlich dem der B. blanc. Diel. Es fehlt ihm nichts als etwas mehr Gewürz und ein wenig Säure, um ganz vollkommen zu sein (Royer in den Ann.).

Kernhaus: klein, schwachhohlachsig, Kammern muschelförmig, mit schwarzen eirunden, scharfzugespitzten Kernen.

Reife und Nutzung: die Birne reift Ende Oktober oder Anfangs November aber hält sich nicht über 14 Tage. Ist eine sehr schätzenswerthe Tafelfrucht, nach Diel vom allerersten Rang, auch von allen Anderen sehr gelobt.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst rasch und prächtig, liefert auf Wildling schöne Pyramiden, gedeiht nach Diel auch auf Quitte, ist aber nach von Flotow auf die Witterung empfindlich (Raumb. Ver.), verdient desungeachtet weitere Verbreitung (derselbe in Monatschrift II, S. 247). — Die Blätter sind, wie ich die Sorte von Siegel hatte, etwas undeutlich elliptisch, oft auch eiförmig, $1\frac{1}{4}$ " breit, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ lang, mit meist auslaufender Spitze, bisweilen eirund, glatt, fein- und stumpfgesägt, oft undeutlich und nur nach vorne hin, meist flach, nur etwas wellenförmig am Rande gebogen, Stiel $1\frac{1}{2}$ " lang. — Blüthenknospen fast klein, kegelförmig, zugespitzt, doch nicht stechend, hellbraun. — Sommerzweige etwas stufig und oben verdickt, grünlich gelbbraun mit wenig wahrnehmbaren lichten gelben Punkten. Diel beschreibt sie glänzend gelblich, olivenfarben mit sehr vielen deutlichen feinen, eiförmigen, hellbraunen Punkten. Die Blätter des Sommerzweigs sind nach ihm eiförmig mit kurzer aufgesetzter Spitze. In den Ann. und im Album werden sie nach beiden Enden zugespitzt, doch breiter nach dem Stiele zu beschrieben, was meiner Schilderung entspricht.